Künstler in der Werkstatt : Hans Aeschbacher

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **35 (1948)**

Heft 1

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-27633

Nutzungsbedingungen

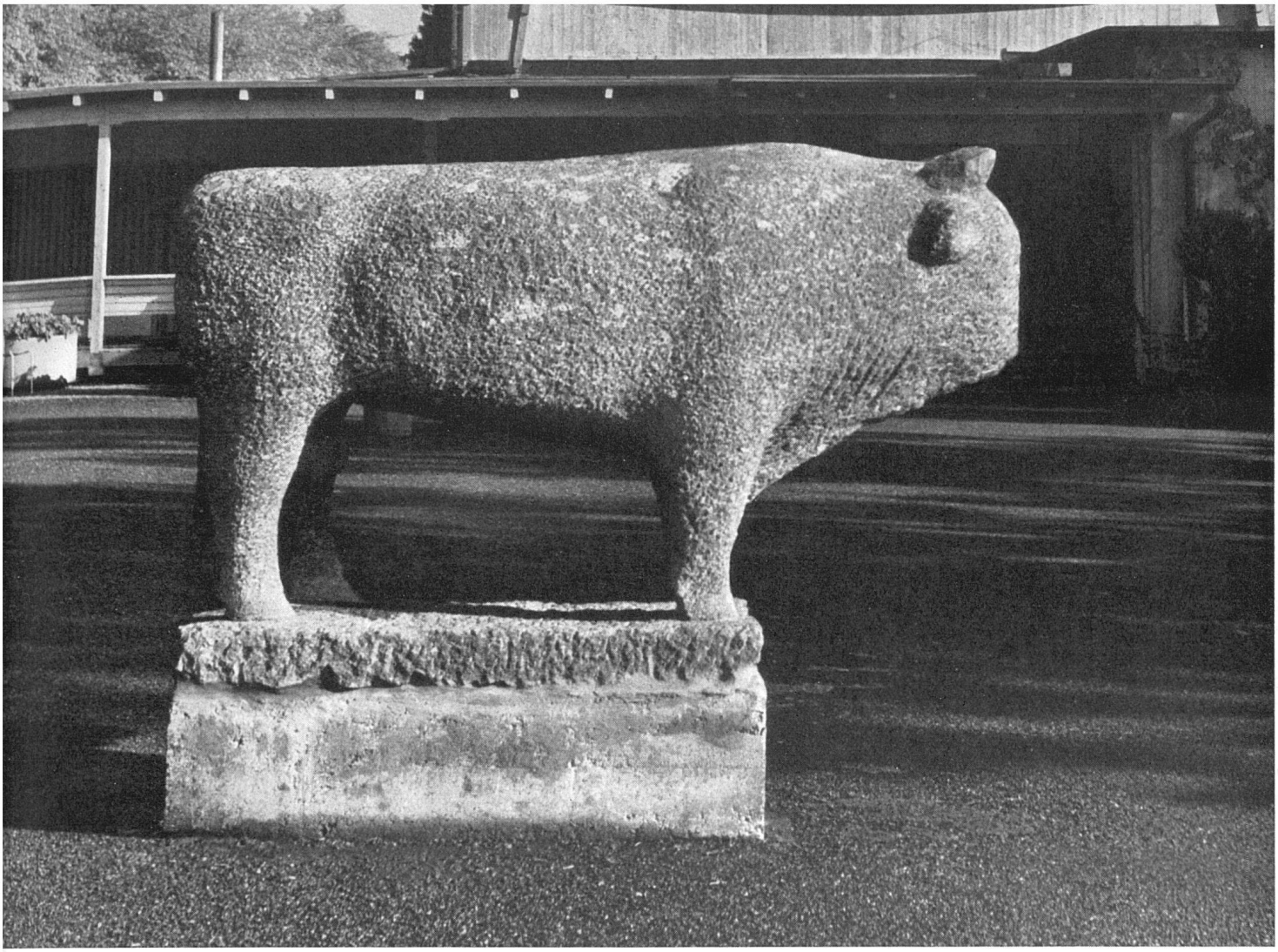
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

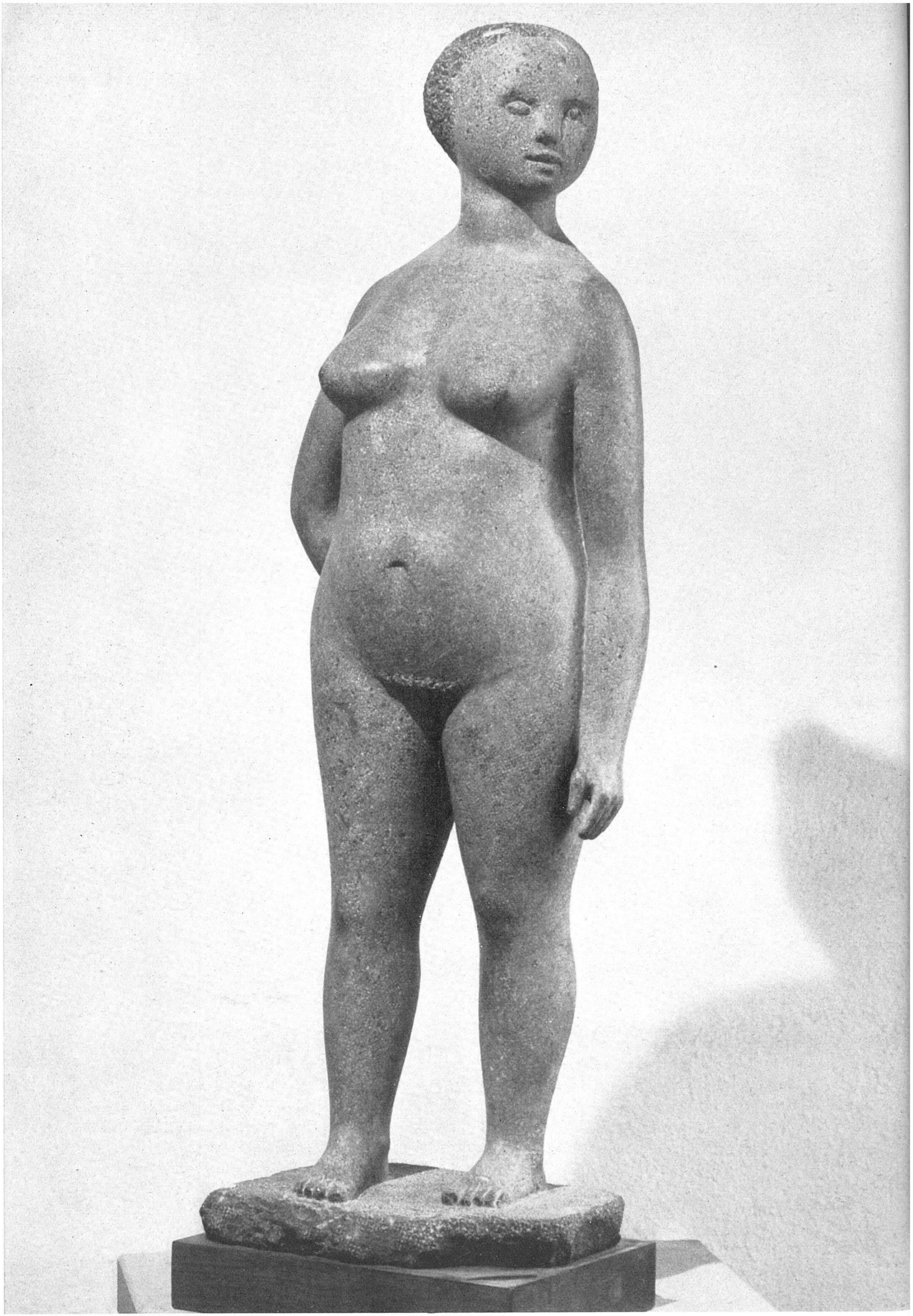


ns Aeschbacher, Stier, Stein. Aufstellung an der Züka, Zürich, Herbst 1947. Photo: Hugo P. Herdeg SWB, Zürich / Taureau, pierre / Bull, stone

Künstler in der Werkstatt

HANS AESCHBACHER

Hans Aeschbacher wurde 1906 in Zürich geboren. Seine Vorfahren väterlicherseits waren Bauern des Emmentals; die Mutter stammt aus einer Bauernfamilie der Thunersee-Gegend, von der ein Zweig Steinbrüche besaß. Bis zu seinem 30. Lebensjahre übte Aeschbacher verschiedene rein handwerkliche Berufe aus, doch malte er seit seinem 16. Lebensjahre in der Freizeit. 1926 besuchte er Italien, 1931 Paris. Sein Plan war, Kunstmaler zu werden. Die Berufung für die Plastik zeigte sich, als er, ohne je eine Steinhauer- oder Bildhauerlehre gemacht oder eine Kunstschule besucht zu haben, eines Tages direkt aus dem Stein nach der inneren Vorstellung einen Mädchenkopf herausschlug. Diese erste Arbeit, die sich heute im Besitze der Stadt Bern befindet, glückte ohne jegliche Schwierigkeit. Damit war sein künstlerischer Weg entschieden. In drei aufeinanderfolgenden Jahren, 1938 bis 1940, erhielt Aeschbacher als Bildhauer das eidgenössische Kunststipendium. Seit 1936 beteiligte er sich an den großen schweizerischen Kunstausstellungen und an Sonderausstellungen. Er ist in Zürich ansässig. Werke in öffentlichem Besitz befinden sich in Bern und in Zürich.



Hans Aeschbacher, Weibliche Figur, 1942, Stein. Photo: Ernst Koehli SWB, Zürich / Femme, pierre / Female Figure, stone

Hans Aeschbacher, Weiblicher Kopf, 1941, Stein. Photo: Ernst Koehli SWB, Zürich / Tête de femme, pierre / Woman's Head, stone

Photo: Theo Frey, Zürich

Zu meiner Plastik

von Hans Aeschbacher

Beim Besuche von Ausstellungen fiel mir immer wieder auf, daß eine routinierte Oberflächentechnik (Modelliertechnik) die hohle Form der Plastik zu verdecken suchte. Es wurde mir klar, daß die Methode des *Modellierens* auf drei indirekten, abgewandelten Vorgängen aufbaut, vom Lehm über den Gips zur Bronze, wobei das Resultat die Oberfläche ist. Diesen Arbeiten fehlt das Phänomen des direkten Materials (Stein und Holz). Das Geheimnis der *Bildhauerei* dringt aus dem Innern der Substanz in den Raum. Dabei ist das Tektonische zeitbedingt. Im Triumphe der impressionistischen Malerei war die Bildhauerei verkümmert, bis Maillol ihr wieder den eigenen Weg wies. Während Archipenko, Brancusi, Laurens, Moore und andere im Geiste der Zeit formen, begnügte man sich in der Schweiz mit kleinbürgerlichen unplastischen Aktposen. – Meine Arbeiten möchten ein Versuch der Auseinandersetzung mit den elementaren Formwerten von Körper und Raum sein.